

## Uferpark Attisholz Attisholz Süd, Luterbach SO

Welches ist die zeitgenössische Gestalt eines zwischen ehemaligen und zukünftigen Industriearealen, zwischen Naturschutz und Erholungsdruck und zwischen Infrastruktur- und ökologischen Verbindungen liegenden Uferparks?

Ausgehend vom klugen Pragmatismus der bestehenden Industriebauten wird mit einer Eingriffstrategie auf den hohen Kosten- und Nutzungsdruck reagiert: Das geforderte Programm von Velerbindung, Bachöffnungen und Entwässerungen der rückwärtigen Parzellen wird in wenige gezielte Eingriffe umgesetzt, die in Überlagerung mit dem Bestand eine Vielzahl attraktiver Raumqualitäten schaffen. Fenster öffnen neu zum Aareraum, eine Promenade führt entlang des Parksaums, der Flussraum wird revitalisiert und der Attisholzplatz definiert.

Das Erbe des ehemaligen Indurstieareals bleibt in Form von Kantine, vor allem aber der ehemaligen Kläranlage erhalten. Sie wird begehbar gemacht und so selbstverständlicher Teil des öffentlichen Parks.

Es entsteht ein selbstverständliches Nebeneinander von Mensch, Flora und Fauna, das vergangene Strukturen und Identitäten in ein neues Ganzes überführt.



Mai 2019

Projektdokumentation



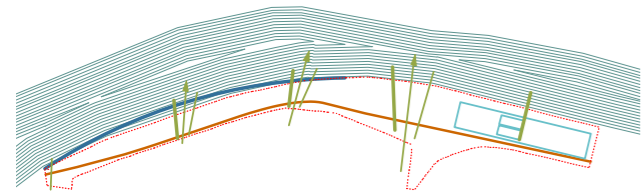
## Uferpark Attisholz Süd

Luterbach SO



*Auftraggeber*  
Hochbauamt Kanton Solothurn  
*Verfahren*  
Studienauftrag auf Einladung 2015  
Empfehlung zur Weiterbearbeitung  
Entscheid 2016  
*Termine*  
Gestaltungsplan 2016  
Planung 2016-2018  
Realisierung 2018-Mai 2019  
*Umfang*  
Gesamtkosten CHF ca. 6 Mio für 60'000m<sup>2</sup>  
*mavo Landschaften*  
Martina Voser, Isabelle Duner  
Andrea Ferles, Elise Matter, Michael Mosch,  
Melinda Schuster, Sofia Prifti, Thalia Pozziou  
*Bauleitung*  
Jacques Mennel



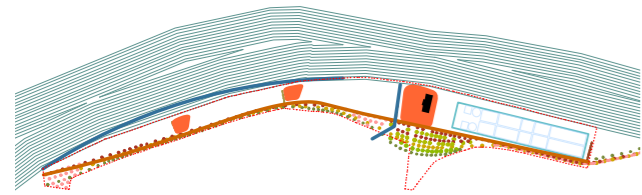


### Eingriffstrategie

Die Eingriffsstrategie orientiert sich am Pragmatismus und der Direktheit im Einsatz der Mittel der Industrieareale. So wird die vorgefundene Situation nur dort transformiert, wo ein funktionales Bedürfnis vorhanden ist.

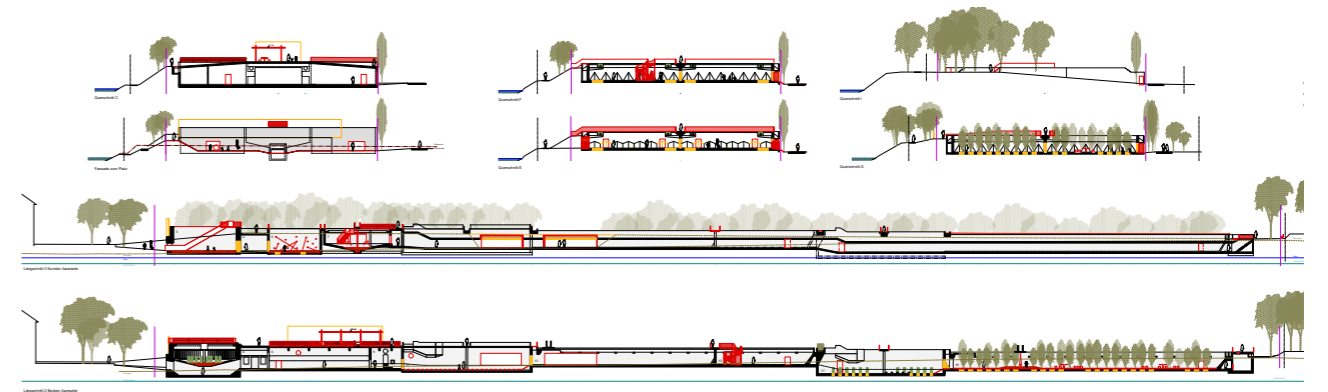
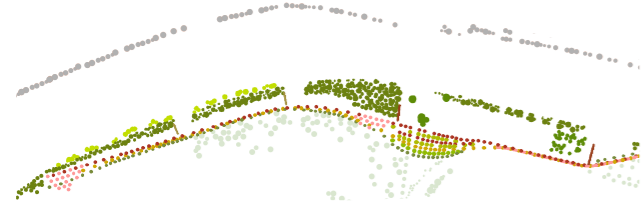
### Die Teilelemente

Die Revitalisierung des Aareraums, die Entwässerungssenkungen, die Revitalisierung vom Speckgraben, die Frage der Umnutzung der Kläranlage sowie der Wunsch nach angenehmen Wegverbindungen bzw. eines Velowegs sind die Entwurf generierenden Motoren. Durch diese Eingriffe verbindet sich der Flussraum mit dem west- und östlichen Kontext und es können südseitig ein Parksaum definiert und Fenster über den Aareraum eröffnet werden.



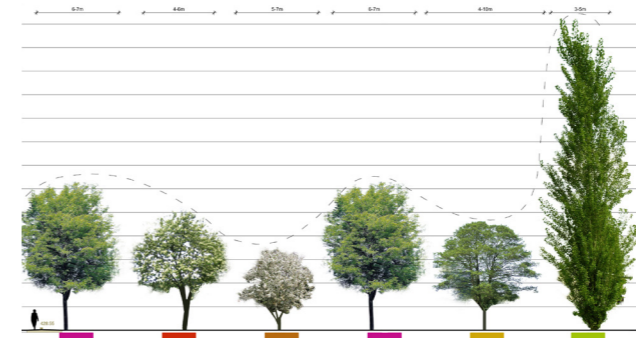
### Masse und Leere

Die eindrücklichen Atmosphären der bestehenden Gehölzmassen sind wichtiger Teil der Qualitäten des Uferparks. Punktuell werden diese Massen durch die ‚fenêtres‘ unterbrochen - es eröffnen sich neue Blicke auf die Aare. Der Parksaum definiert die südseitige Grenze des Parks. Mit differenzierten Rhythmen reagiert dieser auf die unterschiedlichen Nachbarschaften - mal ist der Parksaum ein abgrenzender Filter, mal ein verbindender Wegbegleiter, mal ein Hain.



### Eine neue begehbare Skulptur

Als wichtigster Zeuge der Cellulosefabrik wird die ehemalige Kläranlage essentieller Teil des Parks. Die obere Ebene und die unterschiedlichen Becken werden mittels Durchbrüchen erlebbar gemacht und minimal inszeniert.



### Bäume erzählen Geschichte

Die Gehölzreihen den Parksaums thematisieren die historischen Layer des Ortes: Die Erle zitiert den ursprünglichen Naturraum der Flusslandschaft, die Pappelreihe war typisch für die Juragewässerkorrektion und ist oft in Industrielandschaften vorzufinden. Die Vogelbeere als Waldgehölz inszeniert mit Blüte und Frucht die Jahreszeiten, die Obstaine erinnern an die ehemalige Agrikurlandschaft und der Gingko als klassischer Parkbaum setzt Akzente beim Platz.